Der Falke mit verbißnem Schnabel,
Von kaltem Wissensstolz gebläht,
Verhöhnt die Botschaft dreist als Fabel;
Der Kranich seufzt, der Rabe schmäht. 40.
Doch Noah's Blick gebeut, zu schweigen,
Und heißt das fromme Täubchen nahn:
„Seht, Reine wählt der Herr zu Zeugen,
Und zeigt der Demuth seine Bahn!
Wollt ihr das Land des Glaubens schau'n,
So lernt Gehorsam und Vertrau'n!"

201. F. A. Krummacher: Die Moosrose.

Der Engel, der die Blumen pflegt und in stiller Nacht den Thau darauf träufelt, schlummerte an einem Frühlingstage im Schatten eines Rosenstrauches. Und als er erwachte, da sprach er mit freundlichem Antlitz: „Lieblichstes meiner Kinder! ich danke dir für deinen erquickenden Wohlgeruch und für deine kühlenden Schatten. Könntest du dir noch etwas erbitten, wie gerne würde ich es dir gewähren!" — So schmücke mich mit einem neuen Reize — flehete darauf der Geist des Rosenstrauchs. — Und der Blumenengel schmückte die Königin der Blumen mit einfachem Moose. — Lieblich stand sie da in bescheidenem Schmucke, die Moosrose, die schönste ihres Geschlechts.

Holde Lina! Laß den Flitterputz und das flimmernde Gestein und folge dem Winke der mütterlichen Natur!

202. F. A. Krummacher: Die Blumenlese.

Die zarte, unschuldige Therese hatte den größten Theil des Frühlings auf dem Krankenbette zugebracht. Als sie nun genas und wieder Kräfte gewann, da redete sie von den Blumen und fragte, ob sie auch so schön blüheten, wie das vorige Jahr, denn sie liebte die Blumen sehr; aber sie konnte nicht hinausgehen, um sie zu pflücken. Da nahm Erich, der Bruder des kranken Mädchens, ein Körbchen und sagte heimlich zur Mutter: Ich will ihr die schönsten des Feldes bringen! Und so gieng er hinaus in das Gefilde zum erstenmal. Denn so lange die geliebte Schwester danieder lag, hatte er sie nicht verlassen wollen. Jetzt däucht es ihm, als sei der Frühling nie so schön gewesen; denn er sah und empfand ihn mit einem frommen, liebevollen Herzen. — —

Der fröhliche Knabe lief bergauf, bergab. Um ihn her sangen die Nachtigallen, summten die Bienen, flatterten die Sommervögel, und zu seinen Füßen blühten die schönsten Blumen. Er aber gieng und sang und hüpfte von einem Hügel zum andern, von einer Blume zur andern. Seine Seele war so heiter, wie der blaue Himmel über ihm, und sein Auge glänzte, wie das Börnlein, das aus einem Felsen quillt. — Endlich war sein Körbchen voll der schönsten Blumen, und oben darauf lag ein Kranz von Felderdbeeren, wie Perlen an einen Grashalm gereihet. Lächelnd blickte der glückliche Knabe in sein volles Körbchen, und nun setzte er sich auf dem weichen Moos im Schatten einer Eiche nieder. Hier sah er ruhig die schöne Gegend im Glanz des Frühlings sich vor ihm ausbreiten und horchte den Wechselgesängen der Nachtigallen. — Aber er hatte sich müde gefreuet. Selbst der Jubel des Feldes und das Lied der Nachtigall schläferten ihn ein. — So lag er neben seinem vollen Körbchen — selbst ein lebendiges Bild der sinnlichen Freuden, deren Genuß ihn erschöpft hatte, und ihres Verwelkens. — —

Ruhig schlummerte der holde Knabe. Siehe! Da erhob sich am Himmel ein Gewitter. Dunkel und schweigend zog das Gewölk herauf. Blitze leuchteten, und die Stimme des Donners tönte immer näher und lauter. Plötzlich brauste der Wind in den Aesten der Eiche. Da erschrak der Knabe und erwachte. Ringsumher sah er den Himmel von drohenden Wolken verhüllt. Kein Sonnenstrahl